

## Nichtamtlicher Theil.

## Der Buchhandel in der Lausitz im 19. Jahrhundert.

(Schluß aus Nr. 210.)

Die Hauptstädte der jetzt sächsischen Oberlausitz sind: Bautzen, Zittau, Löbau.

## Bautzen,

bis in die neuere Zeit eigentlich eine Beamtenstadt, hatte im Anfange dieses Jahrhunderts 9000 Einwohner, jetzt 13,000. In gewerblicher Hinsicht stand es hinter Görlitz; die Tuchmacherei und die Strumpfwirkerei wurden jedoch ziemlich stark betrieben; nach den Freiheitskriegen kam erstere aber immer mehr und mehr in Verfall. Bautzen als Sitz einer Oberamts-Regierung mit einem stattlichen intelligenten Beamtenstande, einer sehr großen Anzahl von Advocaten, mit einem unter Siebelis (1804—41) berühmten Gymnasium, einem Schullehrer-Seminar, einem Domcapitel mit 12 Domherren und einer reichen, schönen Landschaft mit altem, intelligentem Adel, bot dem Buchhandel eine gute Basis. Im Jahre 1804 gründete C. Schulze ein Geschäft und betrieb dasselbe bis 1840 in einem kleinen, unscheinbaren Laden mit Leihbibliothek ohne Lehrling und Gehilfen, nur mit einem Ausläufer, der gleichzeitig die Leihbibliothek besorgte. Schulze war an und für sich durch eine Heirath sehr wohlhabend, trotzdem aber immer rührig und thätig. Im Jahre 1840 verkaufte er an R. Helfer, der bis 1846 die alte gesegnete Firma beibehielt, von da ab aber R. Helfer firmirte und sich dem Antiquariat, wozu die Menge alter Bibliotheken in den Beamtenfamilien reichliches Material boten, zuwandte; indeß mußte doch zuletzt die Frau als Besitzerin eintreten und dann übernahm 1860 der Commissionär R. F. Köhler in Leipzig das Sortimentsgeschäft und führte es unter seiner Firma fort. Helfer's Wittve behielt das Antiquariat bei, doch erlosch auch dieses 1864. 1863 ging die Firma Köhler'sche Buchhandlung durch Kauf auf E. Kuhl über und von 1867 firmirte derselbe unter seinem Namen.

Ein Candidat der Theologie Mag. A. Weller, den Krankheit von den Studien abzog, kaufte 1825 von Whistling eine Leihbibliothek von etwa 2500 Bänden, meist ältere Romane aus dem vorigen Jahrhundert und begründete neben dieser eine Buchhandlung in seiner Vaterstadt Bautzen. In den Betrieb des Geschäfts wurde er durch H. Franke (später in Freyburg a. d. Unstrut), damals in der Weygand'schen Buchhandlung in Leipzig, eingeweiht. Der Hauptkundenkreis im Buchhandel blieb indeß bei Schulze, dagegen nahm die Leihbibliothek, die bis auf 10,000 Bände kam und weit über die Anforderungen, die man gewöhnlich an eine solche macht, hinausging und eine Auswahl des Besten bot, wie der Journalzirkel, der einige siebenzig Zeitschriften aus allen Gebieten der Literatur umfaßte, bedeutenden Aufschwung.\*) Nach Weller's Tode 1836\*\*) übernahm durch Heirath der Wittve der letzte Geschäftsführer, Schlüssel, die Handlung, der 1868 wieder an D. Közger verkaufte. Unter der alten Firma blüht dieselbe noch heute, verbunden mit einem Antiquariat, das besonders für sächsische Geschichte einen weiten Kundenkreis hat.

Im Jahre 1836 etablirte ein Kaufmann, F. A. Reichel, ein drittes Geschäft, das hauptsächlich den Kunsthandel betrieb und noch besteht.

Ein wendischer Candidat der Theologie, J. C. Schmalzer, gründete 1851 eine Buchhandlung, die ganz besonders den Vertrieb wendischer Schriften im Auge hatte und mehrere Zeitschriften in dieser Sprache verlegte, sie erlosch aber 1855 wieder; doch grün-

\*) Diesen Instituten verdanken ich und der Verlagsbuchhändler G. Hempel in Berlin während unserer Lehrzeit bei Weller viel.

\*\*) Lebensbeschreibung siehe: Nekrolog d. Deutschen 14. Jahrg. 1. Bd.

dete Schmalzer 1858 auf's neue ein Geschäft, in das 1863 J. C. T. Pech als Gesellschafter eintrat; die Firma änderte sich nun in Schmalzer & Pech. 1870 trat Schmalzer aus und ging nach Rußland; Pech siedelte nach Leipzig über und nahm den Verlag mit dahin, behielt aber die alte Firma bei, die Continuationslisten u. übernahm die Weller'sche Buchhandlung. Im Verlage leisteten die Bautzner Handlungen sehr wenig, nur Weller brachte Einiges und Schmalzer Wendisches.

Die nächst größte Stadt der sächsischen Oberlausitz ist

## Zittau.

Hier bestand schon seit 1705 eine Buchhandlung, von Joh. David Schöps gegründet. Zittau war jener Zeit eine der größten Industriestädte Sachsens und betrieb einen großen, weit ausgedehnten Handel. Im Anfang dieses Jahrhunderts zählte sie 8000 Einwohner, jetzt 18,000. Das Geschäft erbte in der Familie fort, 1750 unter der Firma J. J. Schöpsens sel. Erben, später J. D. Schöps und sodann Schöpsische Buchhandlung; zuletzt besaß es Joh. Jacob Schöps und dann dessen Söhne Joh. Wilh. und Joh. Eduard, die aber den Namen änderten und sich Heyn nannten. Das Schöpsische Geschäft, in einem unscheinbaren Laden betrieben, konnte von Anfang seiner Begründung bis 1830 ein blühendes genannt werden, wozu vornehmlich die nahe böhmische Grenze viel beitrug. Oesterreich war für die deutsche freiere Literatur durch sein strenges Censurwesen fast hermetisch verschlossen, die Bücherpächerei blühte wie das gesammte Pächterwesen, und die Schöpsische Buchhandlung hatte reiche, schöne Kundenschaft in Böhmen. Indeß, alles hat seine Zeit; so schien es, als ob mit dem Namenswechsel der Besitzer, die zwar den alten Namen als Firma behielten, der Segen geschwunden wäre; sie verkauften 1858 an E. Förster mit Firma, der aber 1861 fallirte, nachdem die Firma 155 Jahre bestanden hatte und durch ihren Verlag, ganz besonders der Pechel'schen Rechenbücher, die im vorigen Jahrhundert, und noch in diesem starken Absatz fanden, weit und breit bekannt war.

Nach 125 jährigem Bestehen als einzige Buchhandlung Zittaus erhielt dieselbe einen Concurrenten an J. G. Taubert, der 1830 daselbst eine neue Sortimentsbuchhandlung begründete. Sie bestand jedoch nicht lange und ging 1834 auf C. G. F. Birr und D. M. Nauwerk, die in diesem Jahre sich etablirten, über. Nauwerk schied 1836 aus und Birr firmirte allein, gab 1844 das Sortimentsgeschäft auf und behielt bloß den geringen Verlag; er siedelte 1848 nach Dresden über, wo seine Firma 1855 gänzlich erlosch. Nauwerk hatte einen Theil des Hilscher'schen Verlages in Dresden angekauft, woraufhin er 1836 ein Verlagsgeschäft in Zittau gründete, das aber auch 1839 einging.

1846 etablirte sich W. Pahl als Buchhändler, der 1856 an A. Huch mit Firma verkaufte; Lektterer trat das Geschäft 1860 wieder an E. Arnold, ebenfalls mit Firma, ab; es besteht noch heute.

Im ersten Viertel dieses Jahrhunderts waren Atlanten in den Schulen selten im Gebrauch, in den untern Classen der Gymnasien und in den Stadtschulen gar nicht; die Schüler kauften ad libitum einzelne Rärtchen zu 2 Gr. und die Hauptlieferungsquelle derselben war der Landkartenverlag von Schreiber's Erben in Leipzig, um 1770 gegründet. Nach 1830 trat dieser Verlag in den Hintergrund. Merkwürdigerweise kaufte denselben 1848 Joh. Eduard Heyn und firmirte: Schreiber's Erben, Landkartenhandlung in Zittau; 1857 verkaufte derselbe jedoch diesen wieder an F. Geißler in Leipzig und er wanderte nun wieder an seinen Ursprungsort.